

Glocken

Begrüßung

Ein herzliches Willkommen zur Haltestelle für Toleranz, Vielfalt und Demokratie hier in Eving:

Als Evingerinnen und Evinger

stehen wir hier öffentlich als Zeichen des Friedens, der Freiheit und der Verantwortung,
zur Mahnung gegenüber Gewalt und Fremdenfeindlichkeit,
und zur Kritik an Selbstgerechtigkeit und Gleichgültigkeit

wir tun dies einander zugewandt und stehen so

für einen offenen, herzlichen Umgang miteinander,

wir tun dies nebeneinander Schulter an Schulter und Hand in Hand

um einander zu stärken und zu ermutigen

wir tun dies zusammen und miteinander, offen und flexibel

für vorurteilslose Begegnungen von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Überzeugungen,

im Namen Gottes, des Vaters, sind wir hier,

der sich in seinem Sohn Jesus Christus an unsere Seite gestellt hat,

damit wir in der Kraft des Heiligen Geistes aus einem neuen Denken und Fühlen heraus
unser Leben und diese Welt gestalten

Darum wollen wir Aufsteh'n, aufeinander Zugeh'n

Warum wir hier sind:

Am kommenden Sonntag, dem 2. Oktober, findet in Ungarn eine Abstimmung über Flüchtlingsquoten statt:

Die Ungarn sollen darüber befinden, ob sie „wollen, dass die Europäische Union ohne Zustimmung des ungarischen Parlaments die verpflichtende Ansiedlung von nicht-ungarischen Bürgern in Ungarn anordnet“.

Für Ungarn wären das 2300 Menschen.

Eine demokratische Wahl also, mit und über einen demokratischen Anspruch,

der dennoch dem gegenüber steht, wofür wir hier stehen!

Schon in der Formulierung wird deutlich,

woran ein Europa der Toleranz, Vielfalt und Demokratie scheitern kann - und vielleicht auch scheitern wird.

Denn „Nicht Brüssel, sondern nur die Ungarn können bestimmen, mit wem sie zusammenleben wollen“,

heißt es (vom Kanzleiminister Orbans): „Wir können eine eindeutige Antwort nach Brüssel schicken.“

Soll etwa DAS in vielfacher Hinsicht „ferne“ SYSTEM etwas anordnen dürfen? Das sei ferne!

Da muss eine eindeutige Antwort her, also eine, deren eine Deutung nur in eine Richtung deutet.

Diese Antwort muss auch nicht gegeben, sondern geschickt werden: Brüssel ist ja so unendlich fern

— geographisch, inhaltlich, symbolisch, gedanklich, politisch —

da können selbst die ungeschicktesten Antworten nur geschickt werden.

Denn, so heißt es, es gehe um eine „Anordnung“ zur „verpflichtenden Ansiedlung“ von nicht-ungarischen Bürgern in Ungarn ohne Zustimmung des ungarischen Parlaments.

Gleichgültig, ob es bei der vorgeblichen Anordnung in Wahrheit um einen Mehrheitsentscheid geht,

also um Spielregeln, denen Ungarn mit dem Beitritt zur Europäischen Union zugestimmt hat

und zu denen zum Beispiel auch die Freizügigkeit ungarischer Bürger in andere EU-Länder gehört,

samt Ansiedlung möglicherweise:

die Begriffe „Ansiedlung“ und „nicht-ungarisch“ sind auf Bilder und Empfindungen angelegt,

die in unserer Gesellschaft wieder alltäglich werden:

So möchte Frau Petri den Begriff „völkisch“ wieder adeln,

während die CDU-Abgeordneten Kudla von einer „Umvolkung“ schwafelt,

die ihr zuvorkommen ja längst begonnen habe

(- und das kurz nachdem sie den Namen des türkischen Journalisten Dündar öffentlich als „Dünnschiss“ eingedeutscht hatte: sie weiß also genau, was mit Umvolkung ursprünglich gemeint war).

So kreisen dann die rechten Kreise um eine angebliche „deutsche Ur-Bevölkerung“ um in den Kreißsälen rechten Denkens mit Hilfe rassistischer Phantasien zum Beispiel von „der Gebärfreudigkeit“ islamischer Frauen einen Volkskörper zur Welt zu bringen, der eben diese Welt schon mehrfach ins Unglück gestürzt hat.

Es ist *dieses* Denken, aus dem Ariernachweise, „Deutsche kauft nicht bei Juden“, der Begriff „entarteter Kunst“, Bücherverbrennungen und Lager entstanden sind, es ist *dieses* Denken und Sagen, dass im wahrsten Sinne des Wortes die Freiheit verkauft, wenn und indem es sich als Freiheit verkauft. Denn es ist dieses Denken, dem es zu widerstehen galt und immer noch gilt, gerade wenn es sich selbst als „Widerstand“ ausgibt, weil politisch inkorrekt angeblich schick ist.

Darum: bleibet hier, und wachet mit mir!

Doch wem gilt unsere Wachsamkeit, unsere Aufmerksamkeit?
Ist es nicht so, dass eben dies auch von der anderen Seite gesagt werden wird: bleibet hier und wachet mit mir? Zum Beispiel von Orban und all den wahren: Ungarn, Franzosen, Briten, Slowaken, Tschechen, Polen, Dänen, Deutschen, Russen, Amerikanern oder Holländern?
Weil angeblich das Fremde, sollte es in der Nachbarschaft siedeln, die eigene, wohl etwas schwachbrüstige, Identität ins Wanken bringt.
Lernen wir denn nicht schon in den kleinen Dingen, in der Nachbarschaft, im DERBY, wie Gefühle, Identität und die eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit wirksam werden - bis hin zur Gewalt?

Denn, so der AfD-Mensch Padzerski: "Das, was man fühlt, ist auch Realität."
Alles andere brauche nicht zu interessieren.
Fakten nicht und Zahlen nicht,
aber auch nicht die Gefühle anderer.
Komisch, wo doch so sehr gewagt und gejammert wird, dass die eigenen Gefühle zu kurz kommen.

Können wir uns dann vielleicht nur noch darauf einigen, dass wir uns nicht mehr einigen können, weil wir alle nur noch in gefühlten Realitäten leben, wo man mit 21 Prozent der Wählerstimmen ebenso eine Wahl „gewinnt“ wie mit 14 Prozent.
Und tun wir eigentlich noch etwas anderes, als „gefühlte Realitäten“ zu beschreiben?
Wie mächtig das geworden ist, sehen wir am Beispiel Klimawandel, der für uns erst Realität wird, wenn es im Oktober schneit, im Juli dauerregnet und im September Hochsommer ist.

Denn selbst Fakten und Zahlen unterliegen unserer gefühlten Wahrnehmung.
Aber ist es mit dem Glauben und dem Beten nicht ebenso?
Würden nicht viele Menschen eben dies behaupten, dass es dabei nur um eine gefühlte Wahrheit gehe?

Extreme und,
wenn man die Kommentare in den Online-Foren liest,
Hass und Hohn haben jede Diskussion ersetzt,
oberflächliche Markierungen verstärken das Lagerdenken: Wir-Die.
Wir - zu kurz gekommenen - sind wichtiger als die - zu kurz gekommenen -
die nun zu uns kommen, nicht mal eben kurz zu Besuch,
sondern auf der Flucht, weil sie in ihrem Land zu nichts mehr kommen,
außer Elend Tod und Zerstörung derjenigen, die sich im WIR und DIE längst verloren haben.
Leider sind die gefühlten Wahrheiten mediale Wirklichkeiten geworden:
Das eine spiegelt sich im anderen.
Ich fürchte, das werden wir im so genannten TV-Duell zwischen Trump und Clinton ebenso wiederkennen können wie Tag für Tag in unseren Debatten.

Dabei geht es der aktuellen Allensbach-Studie zufolge den Deutschen so gut wie schon lange nicht mehr, Mangel an Arbeit, Bildung, Wohlstand oder sozialer Absicherung fällt in der Statistik weniger ins Gewicht als in der Vergangenheit.

Die Studie sieht soziale Gerechtigkeit als wichtigstes gesellschaftliches Ziel, gefolgt von Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit - meint aber damit insbesondere die Ermöglichung und Verwirklichung eigener Ideale: Leistung und Angst vor Benachteiligung sind starke Motive.

Klar, es sind Menschen, nicht Daten, die ihren Alltag bestehen oder überstehen müssen.

Trotzdem - und trotz eines eigenen Wissens um einen absoluten oder auch nur relativen Wohlstand ist die Stimmung mies. Gewalttaten, es reichen ja schon die, mit denen wir in bald eineinhalb Jahren Haltestelle konfrontiert waren, Geflüchtete zwischen Willkommenskultur und Angstparolen, Kriminalität und ... ja, was eigentlich noch?

Ein gesellschaftliches Ziel (wie soziale Gerechtigkeit) ist also noch keine gesellschaftliche Aufgabe, oder keine gesellschaftliche Aufgabe mehr.

Immerhin ist dieses Ziel noch nicht aufgegeben!

Wir Deutschen sind offenbar hoffnungslos hoffnungslos.

Dabei geht doch der Himmel über allen auf!

Über allen auf - aber auch auf alle über?

Wenn in Aleppo der Himmel aufgeht, dann weil das Regime Fassbomben auf Häuser fallen lässt. Weil nur noch Gewalt als Lösung akzeptiert wird, und diese Gewalt wiederum durch Gewalt und geopolitische Machtstrategien aller Beteiligten und Unbeteiligten ermöglicht worden ist.

Das Interesse an einer friedlichen Lösung steht eben nicht ganz oben auf der Liste.

Zugleich wird Verantwortung hin und her geschoben.

Ein Konvoi mit Hilfsmitteln wird angegriffen, Helfer werden ermordet, niemand ist's gewesen, niemand klärt es auf. Sichere Renten und Jobs sind daher in Aleppo gerade kein Thema

und wenn man selbst zum Ziel von Mordlust und Zerstörungswut wird, geht es nicht um die Frage, ob nun lieber doch Griechenland und nicht die Türkei das nächste *Urlaubsziel* sein sollte, sondern ob man dort in Sicherheit sein kann.

WIR fragen danach, wo wir uns sicherer fühlen.

Die gefühlte Wirklichkeit,

von fremden Mächten und der eigenen Regierung bedroht, verraten oder verkauft zu werden,

kann in Aleppo deutlich andere Maße annehmen,

als es gerade in Angstland herbeigeklagt und gejammert wird.

Ein berechtigtes Gefühl der Angst und Verzweiflung angesichts von Tod und Zerstörung,

und nicht angesichts des eigenen Vorgartens und eines Busses voller geflohener Menschen.

Aber, werden wir sagen:

damit eben dies uns nicht passiere, müsse Deutschland einig Vaterland

oder Ungarn einig Ungarnland sein

- ohne zu merken, dass eben die Unfähigkeit miteinander zu leben und andere zu tolerieren den Krieg mindestens ebenso in sich trägt, wie die vermuteten bösen Interessen und Strategien verschwörerischer Großmächte.

Denn nur so können diese Mächte überhaupt zum Ziel kommen.

Unsere gefühlten Wirklichkeiten haben in Aleppo keine Chance gegenüber einer allzu wirklichen

Wirklichkeit aus Steinen, Blut und Schmerzen, aus Hunger, Durst und Zerstörung.

Meditation:

So geht also zumindest die Sonne über allen auf:

über den Trümmern zerstörter Städte,

über einem Volk, das zur Abstimmung über eine angebliche fremdbestimmte „Ansiedlung“ von 2300

Geflüchteten aufgerufen ist,

über uns, die wir uns gegenseitig aufreiben im Kampf und Streit der Deutungshoheit über unsere gefühlten Wirklichkeiten. Über all unseren Kontrasten und Widersprüchen.

Doch solange der Himmel nicht auf alle über geht, solange wir alle nicht eine andere, himmlische, Perspektive einnehmen, dürfen wir nicht aufgeben, zu wachen und zu beten, einander zu vergewissern, einander zugewandt zu sein um für einen offenen, herzlichen Umgang miteinander einzustehen, damit vorurteilslose Begegnungen von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Überzeugungen möglich werden: **Hier und Jetzt!**

Fürbitte:

Guter Gott:

Wir arbeiten daran, dass Menschen geholfen wird und das Menschen einander helfen,
so dass einer des anderen Last trägt und geteilte Freude doppelte Freude ist.
Wir möchten, dass aus Fremden Nachbarn und aus Nachbarn Freunde werden
und dass Menschen sich nicht von vornherein zu Feinden erklären,
wir wollen die Wurzeln des Hasses roden, ihnen den Boden abgraben, die Nährstoffe entziehen,
um stattdessen einen Hoffnungsbaum zu pflanzen:

aber Du musst Wachsen und Gedeihen schenken,
Einsicht und Verstehen,
offene Augen und Ohren, Herzen und Hände
wir brauchen Deine Weisheit und wir brauchen eine Zuversicht,
die aus deiner unerschöpflichen Liebe schöpfen kann:
schon damit wir den kommenden Tag und die kommende Woche bestehen.

Darum bitten wir Dich: **Vater Unser**

Segen:

Den Frieden lasse ich euch,

- sagt Jesus Christus (Joh 14,27), bevor er selbst der Gewalt zum Opfer fällt,
in derselben Nacht, in der er seine Vertrauten bittet: Wacht und betet!

meinen Frieden gebe ich euch. Damit der Himmel und sein Shalom auf euch übergeht:

Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.

Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Seid darum im Namen Gottes des Vaters gesegnet, gestärkt und geschützt in diesem Frieden,
der den Weg zum Leben weist: **Möge diese Straße uns wieder zusammenführen.**